

Cosima Specht

Dokumentation Austauschsemester

Bachelor Art Education, 6. Semester
Zürcher Hochschule der Künste

Designskolen Kolding, Dänemark
Frühlingssemester 2020

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: vor Covid-19	5
die Schule	6
Unterricht an der Schule	7
das Drumherum	10
Kolding und das Wetter	13
Teil 2: während Covid-19	15
mein Zuhause	16
das Home-Office	19
Dänemark in der Pandemie	20
Teil 3: während den Lockerungen	23
Tour de Denmark	25
Tipps für Interessierte	26
Teil 4: die entstandenen Projekte	29
Private	30
Portable	34
Possible Futures	37
Abschliessende Reflexion	38



Die Designskolen Kolding, welche ich aufgrund des Coronaausbruchs insgesamt nur dreieinhalb Wochen besuchen konnte, ist im Vergleich zur ZHdK einiges kleiner, hat aber trotzdem viel zu bieten. Die Arbeitsplätze sind klug eingerichtet: das erste Semester sitzt, verteilt über alle Studienrichtungen, gemischt im ehemaligen Keramikatelier. Die höheren Jahre sind nach Studiengang in Ateliers verteilt. Eine grosse Anzahl an gemeinsam genutzten Orten wie Sofas, Tischfussballkasten, die schöne Cafeteria oder die Freitagsbar bieten aber sehr viele Möglichkeiten, über die Departemente hinweg Studierende kennenzulernen. Dies sehe ich als grossen Vorteil der Schule. Der Kontakt mit der Studiengangsleitung, zumindest im Industrial Design war sehr eng und persönlich.





Die Struktur im Industrial Design war derjenigen in Zürich sehr ähnlich. Es wurde im Vergleich zum Endprodukt viel Wert auf den Prozess gelegt. Zudem waren wöchentliche Besprechungen in Kleingruppen ein wichtiger Teil des Projektes.

Der Unterricht beginnt relativ spät (9.15 Uhr), wird durch eine eher kurze Mittagspause unterbrochen und endet sehr früh um 15.00 Uhr für alle Departemente. Danach können freiwillig disziplinübergreifende Kurse besucht werden. Ich besuchte beispielsweise jeden Montag einen Zeichenkurs für Industrial Design, geführt von zwei Masterstudierenden. Zudem ist es möglich, nach 15.00 Uhr diverse Einführungen für Workshops zu machen. Hierbei konnte ich leider nur die Anfängereinführung für den Holzworkshop machen.

Ich bin froh, vor dem Lockdown noch einige Dinge unternommen zu haben. Ich besuchte mit weiteren AustauschstudentInnen die nächste grössere Stadt Aarhus und den dortigen Regenbogenweg von Olafur Eliasson. Auch Kolding selbst hat ein sehr empfehlenswertes Museum: das Trapholt.

Die DSDK hat einen Raum nur für die Studierenden: in der sogenannten Fridaybar treffen sich jeden Freitag ab 2 Uhr alle, um auf die geschaffte Woche anzustossen. Zudem gibt es viele Studentenpartys, an welchen man natürlich schnell die ganze Schule kennenlernt.

Die DänInnen sind, wie ich sie kennengelernt habe, äusserst hilfsbereite Menschen. Da Englisch ihre Zweitsprache ist, ist es sehr einfach zu kommunizieren, dies erleichtert den Aufenthalt um einiges.





In den ersten paar Wochen nach meiner Ankunft in Kolding hat es dauernd geregnet. Dazu wehte es eine sehr unangenehme Brise, die das Entdecken der Stadt nicht sehr attraktiv machte. Nach starken Überschwemmungen und fast einem Monat Dauerregen kam dann plötzlich das schöne dänische Wetter und dauerte genauso wie der Regen ziemlich lange an.

Kolding ist mit über 60'000 Einwohnern die zehntgrösste Stadt Dänemark's, fühlte sich aber schon vor dem Corona-Ausbruch wie ein Dorf an. Es gibt einen kleinen Dorfkern mit wöchentlichem Markt, ein schönes Schloss neben einem kleinen See und einen Hafen, der direkt ins offene Meer führt. Die Häuser werden mit Sorgfalt gepflegt und bleiben mir sicherlich in Erinnerung. Zudem sind zwei Naturgebiete zu Fuss in 10 min erreichbar.

Dänemark hatte vor der Schweiz den Lock-down verkündet. Ich entschied mich, in Kolding zu bleiben und die Kurse der DSDK in Kolding weiterhin online zu besuchen.



In einer Zeit, in der man ausser zum Einkaufen und Spazieren nicht mehr nach Draussen gehen sollte, wird das Zuhause wichtiger denn je. Ich hatte das Riesenglück, über die Facebookseite DSDK Underground zwei Zimmer in einem shared flat mit zwei Däninnen gefunden zu haben. Dadurch hatte ich neben dem Wohnzimmer einen Raum nur für die Arbeit an meinen Projekten, was die Sache ein wenig einfacher machte.

Mit meinen Mitbewohnerinnen verbrachte ich nun ununterbrochen meine Zeit und hatte dabei das riesen Glück, dass wir uns so gut verstanden. Wir verrieten uns die Zeit mit gemeinsamen Kochaktionen, Kreativstunden, Arbeit auf dem Balkon oder gemeinsamen Sporteinheiten. Sowohl mein Englisch wie auch mein Dänisch konnte ich so verbessern.





Da die erste Woche des Lockdowns den Abschluss meines ersten Moduls darstellte, war es zu Beginn einfach, ins Home-Office überzugehen. Ich hatte zur Sicherheit Karton und Bücher aus der Schule mitgenommen. Der Dozent bemühte sich stark, das Programm nach Plan durchzuführen und es entstanden zufriedenstellende Resultate.

Mit dem Start des nächsten Moduls änderte sich dies jedoch: eine Kollaboration mit von uns ausgewählten Firmen war eigentlich geplant. Aufgrund von Corona hatten wir nun nur die Auswahl zwischen zwei Firmen. Zudem war auch die Betreuung per Teams-Software sehr kompliziert, mal abgesehen von den Online-Präsentationen...

Es wurde dadurch auch immer schwieriger, einen geregelten Tagesablauf zu haben.

Im Vergleich zu vielen anderen Ländern verlief der Ausbruch von Corona sehr entspannt. Die Bevölkerung hielt sich sehr gut an die Anweisungen. Die bereits zuvor leere Stadt wirkte wie ausgestorben. Bei Spaziergängen sieht man die Leute in ihren Wohnzimmern, immer bei Kerzenschein - ganz hygge.

Doch auch hier veränderte es die Menschen, man traute sich am Anfang nicht mehr, anderen in die Augen zu schauen. Unangenehme Ausweichmanöver und Unsicherheit waren Zeugen davon.

Was diese Zeit hingegen auch hervorbrachte war ein neues Interesse für kreative Tätigkeiten. Hausarbeit wie das Abwaschen wurden zu erwünschten Gewohnheiten im Tagesrhythmus und spontane Spaziergänge kleine Fluchten aus dem Alltag in den vier Wänden.



Es steht fest, dass die Schule bis Sommer 2020 ihre Tore nicht mehr für regulären Unterricht öffnen kann und wird.





Um unseren Kopf frei zu kriegen, hatte ich das ausserordentliche Glück, das Sommerhaus einer meiner Mitbewohnerinnen besuchen zu können.

Gemeinsam mit einer weiteren Austauschstudierenden machten wir eine kleine Tour zu diesem Haus und lernten dabei gleich noch die Familien meiner dänischen Mitbewohnerinnen kennen.

Die dänischen Sommerhäuser können nur von Dän*innen gekauft werden und sind absolut traumhaft. Falls man sich also für ein Austauschsemester in Kolding bewirbt, sollte man sich definitiv in eines dieser Häuser einladen lassen. Wir fuhren von Kolding über Hadsund nach Klitmoller und von da ins Sommerhaus nach Tversted. Von Tversted aus machten wir kleine Tagestrips, u.a auch nach Skagen, den nördlichsten Punkt Dänemarks.





Folgend ein kleiner Guide, falls du dich für ein Austauschsemester in Kolding interessierst:

1. Meinen Bescheid über Aufnahme/Ablehnung kam erst im Januar, also einige Wochen vor meinem Besuch. Mach dich also auf eine lange Wartezeit gefasst.

2. Ein Zimmer zu finden ist ziemlich einfach: in der FB-Gruppe **DSKD Underground** findest du bestimmt was. (die meisten Apartments sind übrigens einiges über Zürcher Standard)

3. keine Angst vor der Sprache: alle Leute (ausser alte Leute in Secondhand-Shops) sprechen perfekt Englisch und switchen direkt, falls du in der Nähe bist. Mit dänischen Mitbewohner*innen verstehst du zusätzlich ziemlich schnell ein wenig Dänisch.

4. Kolding ist auch ohne Corona eher ein Dorf als eine Stadt: es ist definitiv von Vorteil, falls du dich gerne in der Natur aufhältst. Davon bietet Kolding genug und dazu noch sehr schöne Fleckchen.

Folgende Fleckchen kann ich dir empfehlen:

- in Kolding: Marielund (Wald) und Plofuren (Naturschutz) und Sommerabende beim Schloss Kolding (Beerballing zum Beispiel)
- ausserhalb: Trapholt (Museum) und Badebroen Fjordvej (Schwimmen für Hartgesottene)
- Städtetrips: Vejle, Aarhus, Odense, Skagen und natürlich Kopenhagen

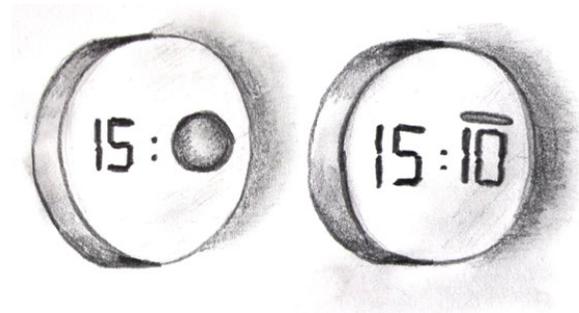


Ein Einblick in die künstlerisch-gestalterischen Projekte, die im Frühlingssemester in Kolding entstanden sind.

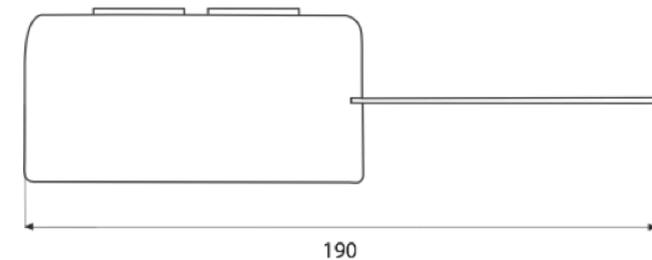
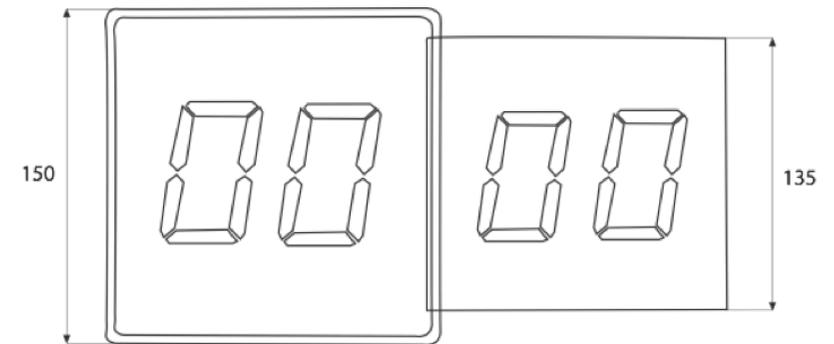
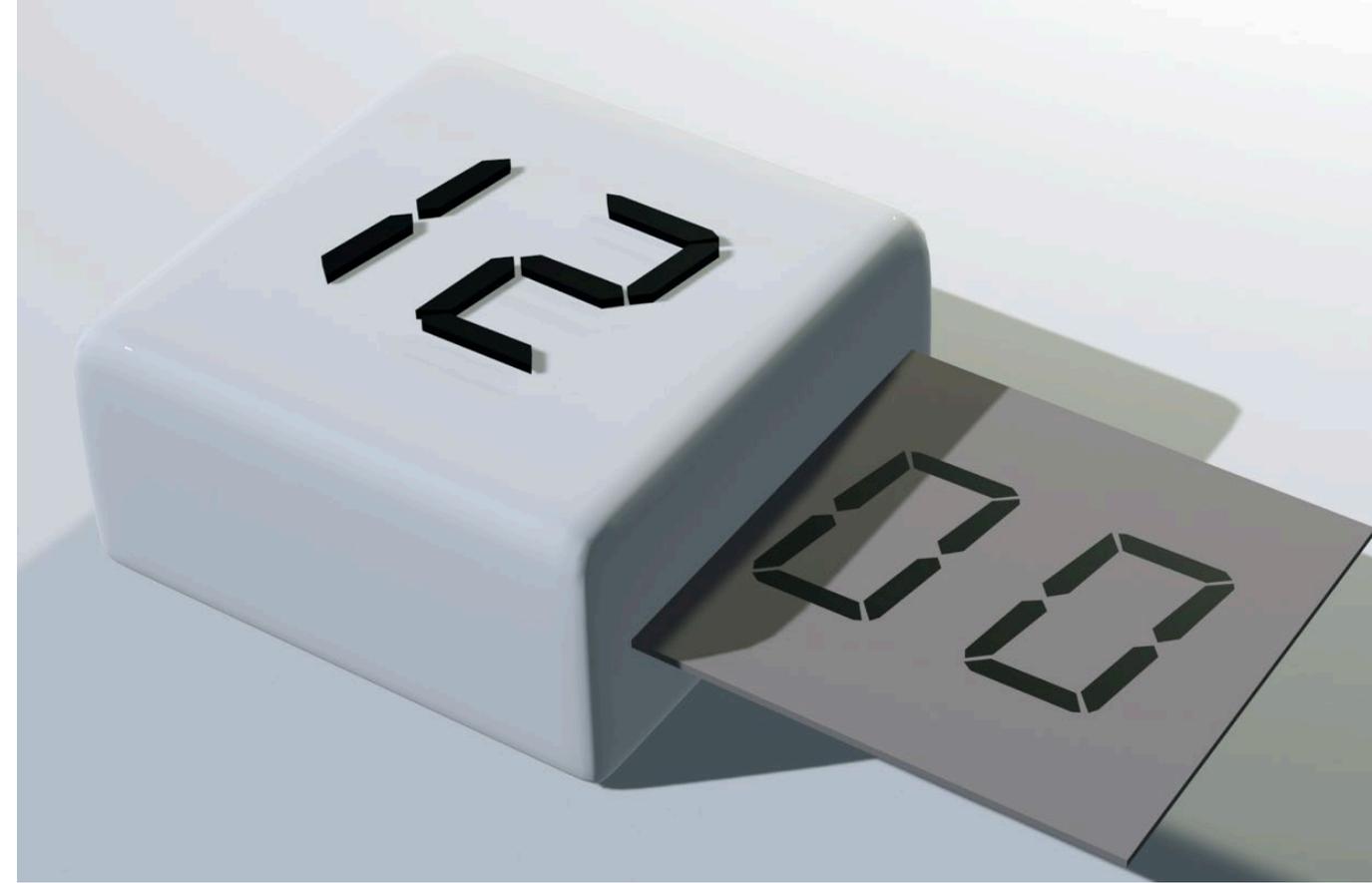
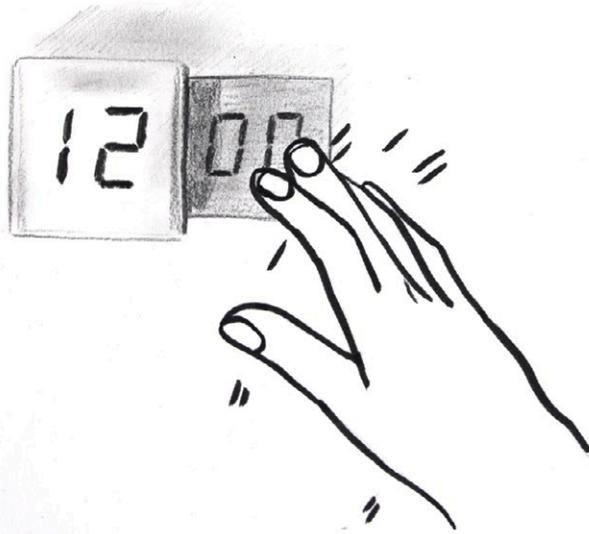


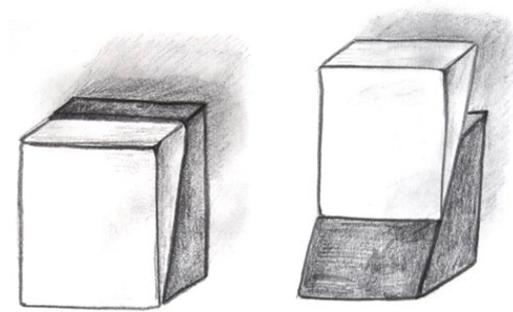
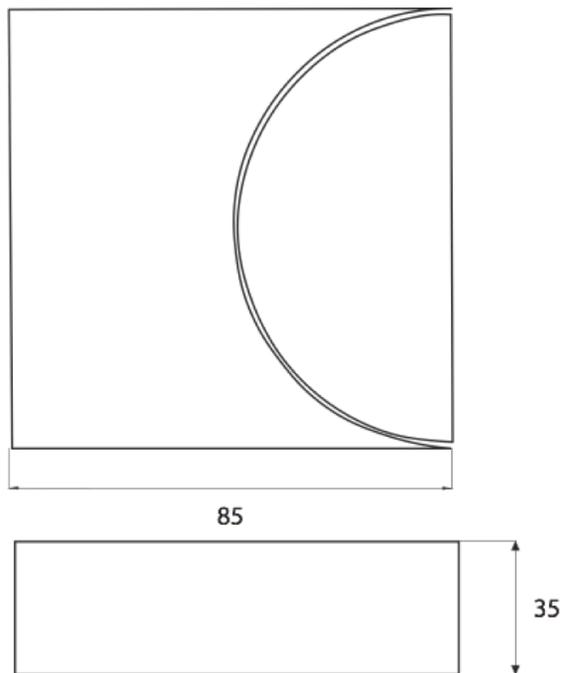
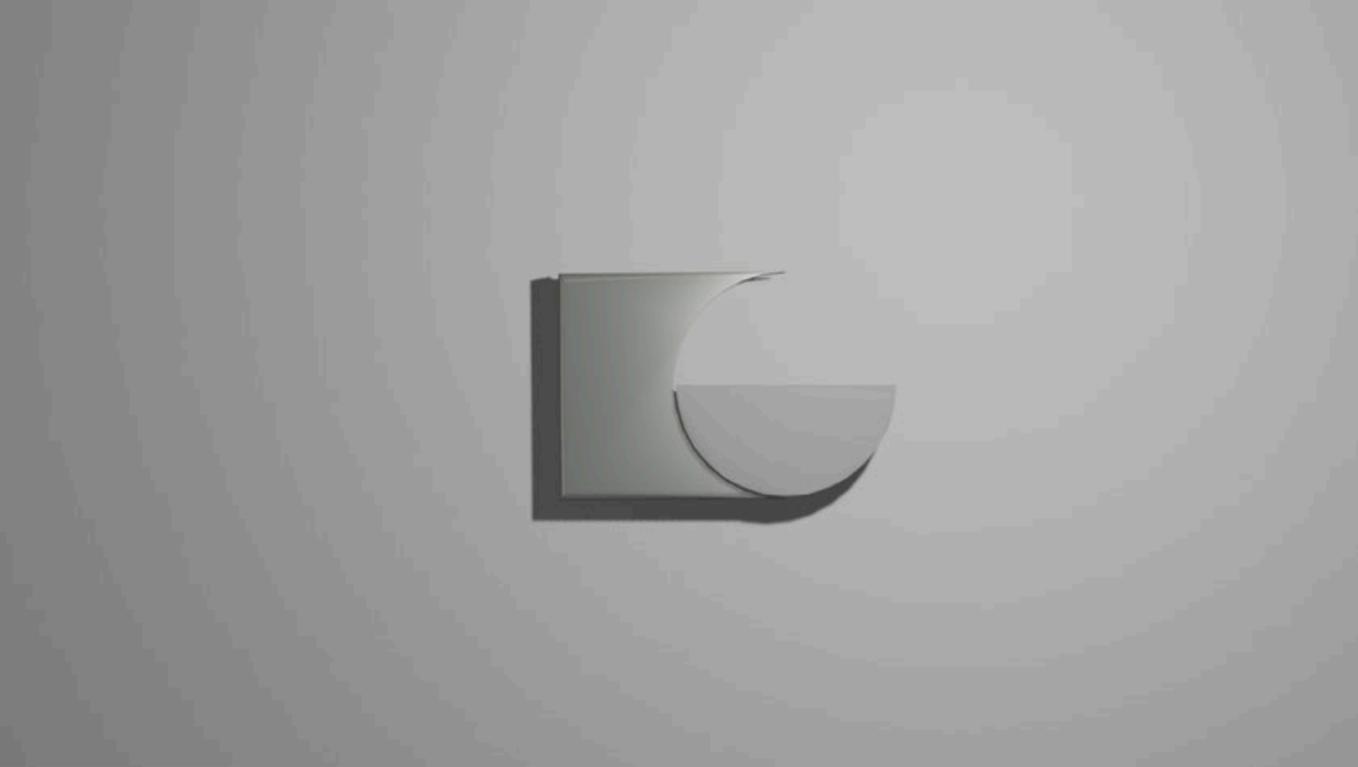
Teil 4

die entstandenen Projekte

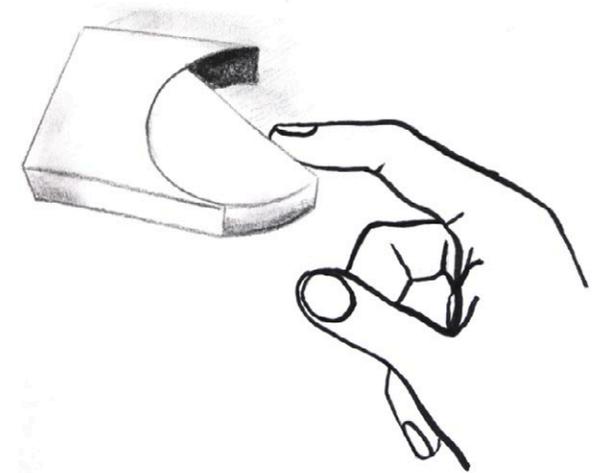


Das erste Projekt behandelte die Frage: „What is the feeling of home?“. Dafür gingen wir dem Wert der Objekte auf den Grund, die uns tagtäglich umgeben. Aufgabe war es, zwei Gegenstände zu entwerfen, welche einen Bezug zum „Gefühl des Zuhause-Seins“ haben. Ich entschied mich für die Wanduhr und den Lichtschalter. Beide Gegenstände helfen uns, sich im Zuhause zu orientieren und sind fast schon unsichtbare Begleiter im Alltag. Die Idee für das Design der Uhr ist, sich in den eigenen vier Wänden wieder mehr Zeit zu nehmen. Hierfür zeigt die Uhr im Normalzustand nur die Stunde an. Mit einer vom Gerät registrierten Handbewegung zeigt sie dann auch die Minuten an. Beim Lichtschalter fokussierte ich auf einer intuitiven Handhabung. Die geschlossene Form des Quadrates zeigt den Schalter im ausgeschalteten Zustand, dreht man am Schalter, ist dieser aktiviert.

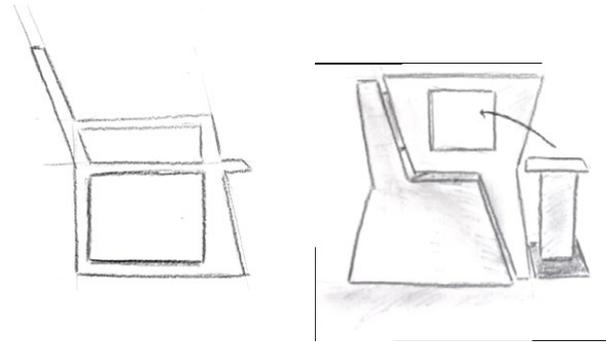




Ursprünglich wäre im Kurs „Private“ ebenfalls eine Umsetzung im Modell vorgesehen gewesen, die aufgrund der Schliessung der Schule jedoch gestrichen wurde. Speziell in meinem Fall war dies extrem schade, da ich - von einer anderen Disziplin kommend - keine Erfahrung im 3D-Rendering hatte und mir jegliche Fähigkeiten selber mit Tutorials im Programm Blender erarbeiten musste. Neben den Visualisierungen konnte ich sogar zwei kleine Animationen meiner Objekte fertigen. Ich bin grundsätzlich sehr zufrieden mit den zwei entstandenen Objekten. Für die kurze Zeitspanne, in welcher ich mich mit den Programmen Rhino und Blender auseinandersetzte, lernte ich eine Menge über den Prozess des Entwerfens im Industrial Design. Zudem helfen solche Programme ungemein bei der Weiterentwicklung der Vorstellungskraft.

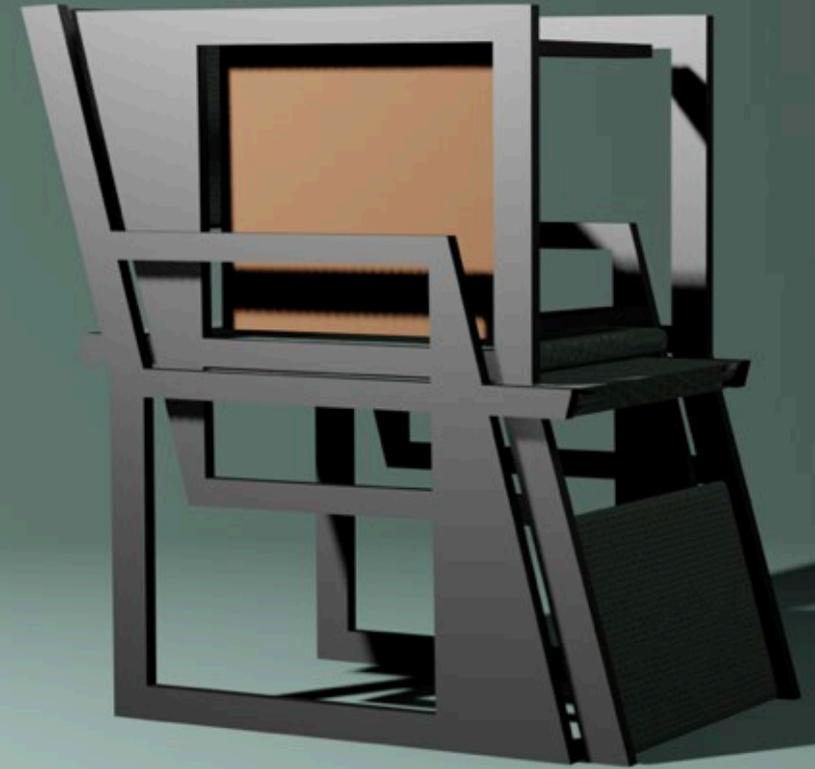
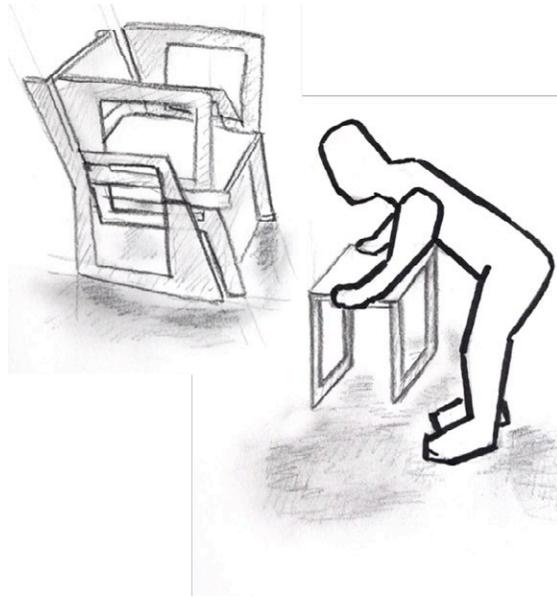


Portable



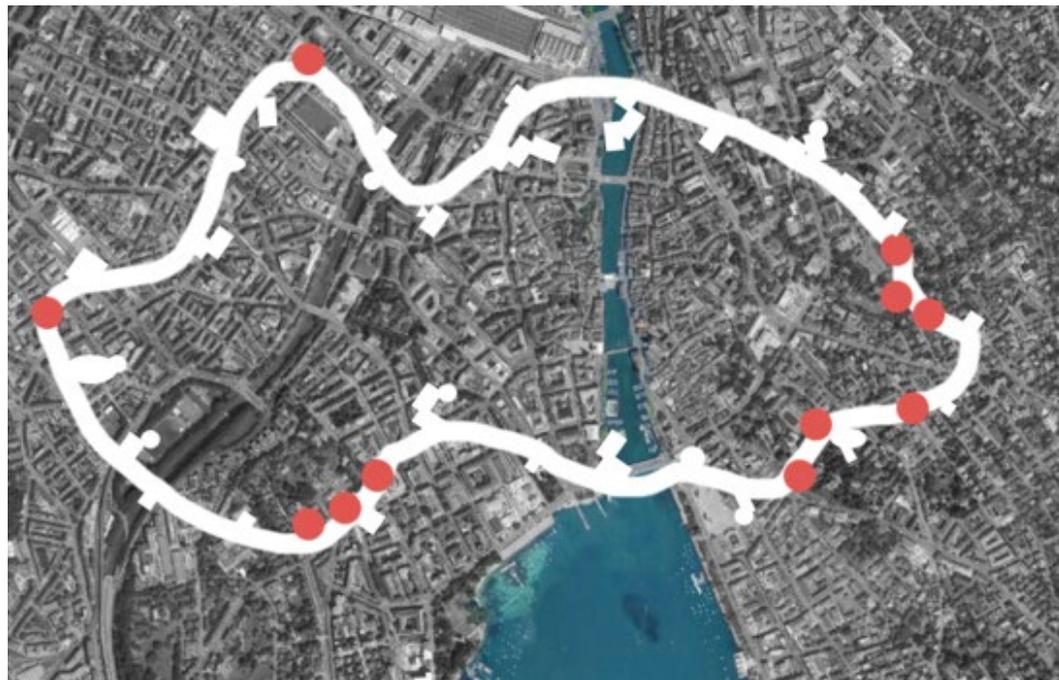
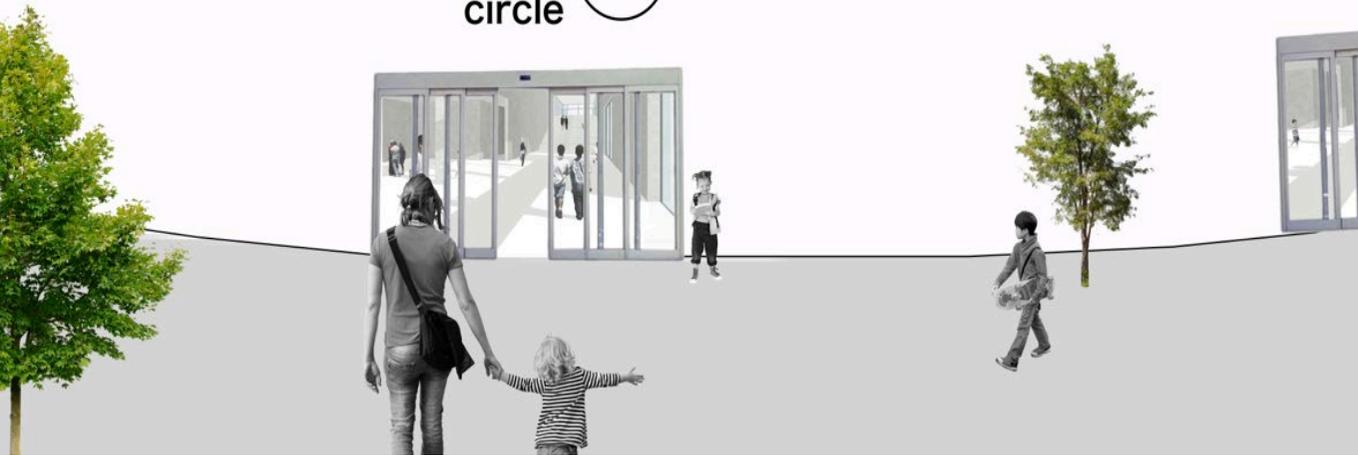
Das zweite Projekt war eine Kollaboration mit der dänischen Firma „Njords Ark“, welche qualitativ hochwertige Möbel für die Kreuzfahrt-Industrie entwirft. Die Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner war eine völlig neue Erfahrung für mich. Wir hatten eine Reihe von Anforderungen, an die wir unsere Designs anpassen mussten, wie beispielsweise tiefe Produktionskosten, Stapelbarkeit oder Langlebigkeit.

Mich interessierte von Anfang an das Thema der Stapelbarkeit sehr. Bei jedem Landgang eines Kreuzfahrtschiffes müssen die Möbel gestapelt werden, um das Schiff zu reinigen. Diesen Prozess möchte ich mit meiner Möbel-Serie unterstützen: Die beiden Stühle passen optimal ineinander und bilden zusammen mit dem Beistelltisch eine stabile Konstruktion.

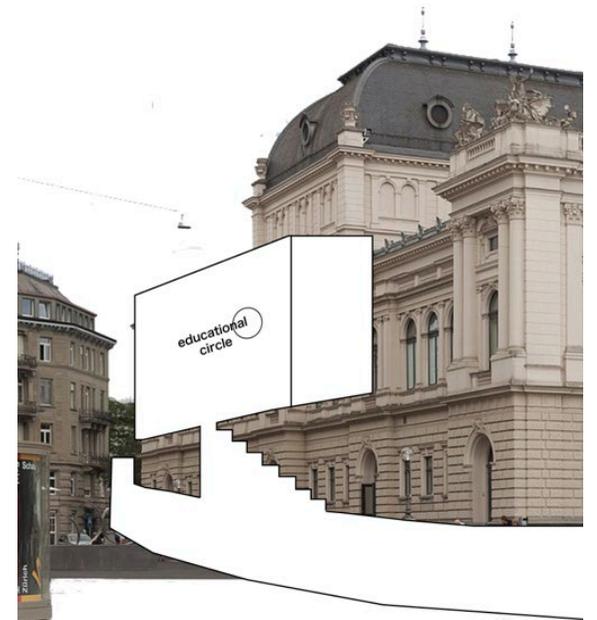




educational
circle



Im dritten und letzten Projekt habe ich mich entschieden, die Kantonsschule Hohe Promenade als Firma auszuwählen, für die ich ein Zukunftsszenario entwickeln wollte. Mich im Gebiet zwischen Design - Architektur - Vermittlung zu bewegen, empfand ich als unglaublich interessant. Mein Hauptfokus bei diesem „Speculative Design“ Projekt war unser heutiges Schulsystem. Dieses hat sich - im Vergleich zu vielen technologischen Neuerungen - in den letzten 100 Jahren praktisch nicht verändert. Wir lehren den SuS noch immer industrielle Werte, obwohl sich deren Welt immer schneller verändert. Kinder lernen heute nur Instruktionen zu befolgen. In der heutigen Welt braucht es jedoch eigenständige, kreative Köpfe, die ihre Ideen nach aussen kommunizieren können. In einem fünfminütigen Video habe ich ein Zukunftsszenario für das Jahr 2091 entwickelt, welches diese heutigen Probleme aufgreift und Lösungen bereitstellt.

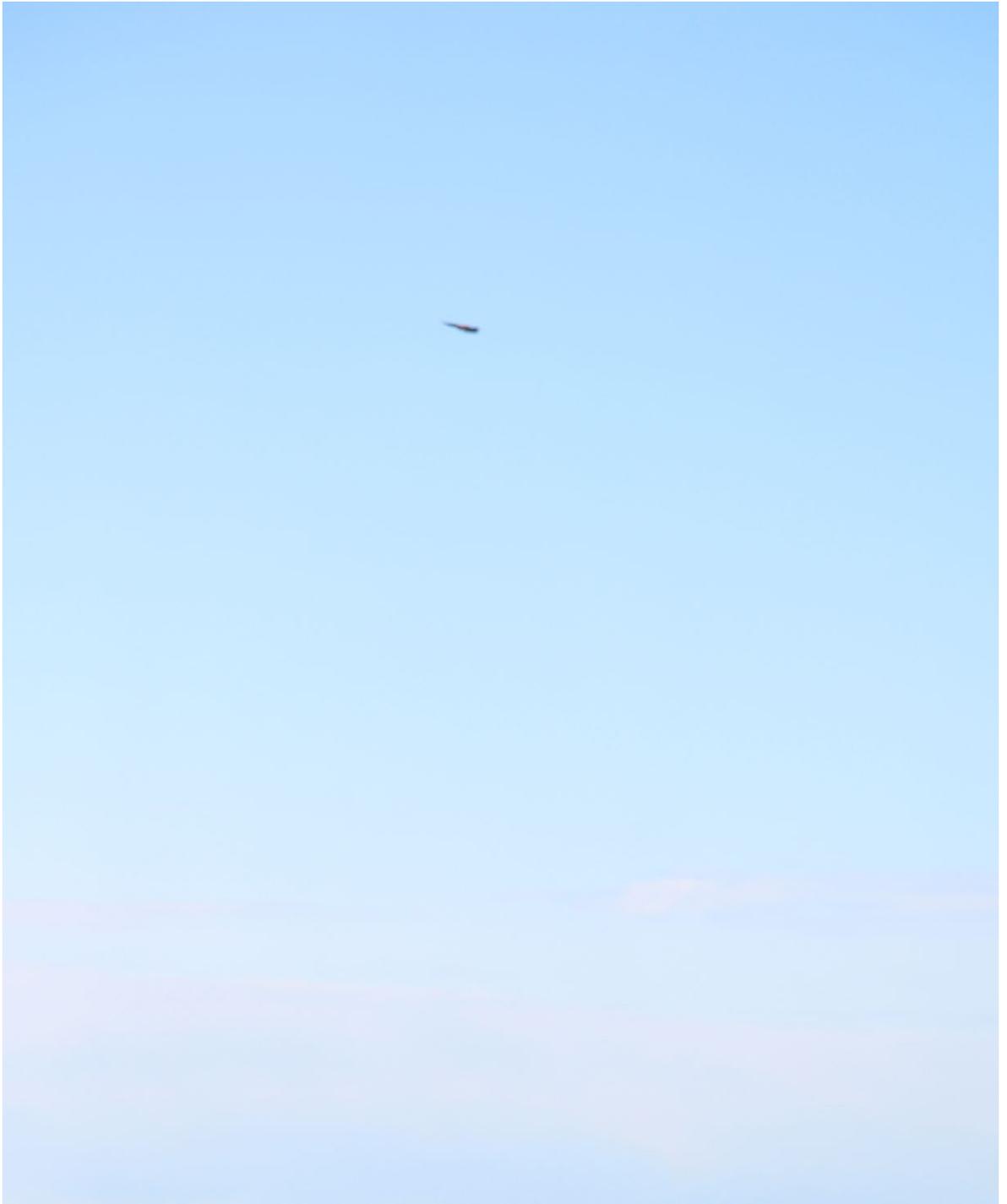


Abschliessend möchte ich festhalten, dass dieses Semester auf jeden Fall eine Ausnahme-situation darstellte und ich den „normalen“ Schulbetrieb leider nicht erfahren durfte. In meiner gestalterischen Praxis kann ich hauptsächlich betonen, wie viele Fortschritte ich - auch mit der Hilfe meiner dänischen Dozenten - in den 3D-Renderings gemacht habe. Dass der Austausch innerhalb der Klasse wegen Corona ausfiel, wurde jedoch von meinen zwei ebenfalls gestalterisch tätigen Mitbewohnerinnen wieder wett gemacht. Insbesondere das dritte Projekt hat mir eine völlig neue Sichtweise auf die Vermittlung eröffnet und wird mich in meiner zukünftigen Studienzeit und Berufspraxis definitiv noch begleiten.

Vielen Dank an Vivi, Anne und Sofie für diese wundervolle Zeit.



Cosima Specht



Austauschsemester Kolding, Dänemark

Frühlingssemester 2020